AB
5035
h13

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-553814-p0001-0

00

Jan

00

14.

718

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-553814-p0005-2

Der Groſsblättrichte und Breitſchattichte Regentenbawm

in

Einer Predigt

über

Dan. 4, 8. & 9.

abgebildet

Von

Gottfried Weiſsnern/
SS. Theol. D. Paſt. &
Superint. Hayn.

Meiſſen/
Druckts und verlegts Chriſtopff
Günther/ im Jahr 1669.

Bibliothek
der Regierung
zu Merseburg

Dem

Hochwürdigstem/ Durchlauchtigstem und Hochgebornem Fürsten und HERRN/ Herrn Christian/ Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ postulirtem Administratori des Stiffts Merseburg/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meissen auch Ober- und Nieder-Laußnitz/ Burggrafen zu Magdeburg/ Grafen zu der Marck und Ravensberg/ Herrn zum Ravenstein/ Meinem gnädigsten Fürsten und HERRN.

Ich die sonst wilden Heyden ehren dennoch in tiefster Demuht uñ mit willigster Unterthänigkeit den Stand der hohen Obrigkeit/ daher der Comicus sagt: εἰκὼν δὲ βασιλεὺς ἐστιν ἔμψυ-

χ Θεὸς, der König ist GOttes eingeleib es Ebenbild/ den Göttlichen Geist hat der Schöpffer dieses sichtbaren in die kleine Leibes Hütte verschlossen. Vielmehr will uns Christen / am meisten den Priestern / gezihmen/ daß vor den Regenten der Erden wir uns gehorsamst schmiegen und unseren Zuhörern dergleichen zuthun untersagen: Sintemahl wir aus GOttes Wort wissen / daß sie sind der Zaun umb den Kirchenberg und die Säug-Amme des vom höllischen Drachen in seinen Gliedern verfolgten Knäbleins. Wir bekennen frey/ daß ein hochwichtig Amme und schwehre Last auff ihren Achseln liege/ daher GOtt anzulangen/ daß er sie stetig überschatten und mit dem heiligen Geist erfüllen wolle; Reverà mihi videtur esse ars artium & disciplina disciplinarum, hominem regere, qui certè est inter omnes animantes maximè & moribus varius & voluntate diversus: Meines wenigen erachtens ists die gröste Kunst und höchste Wissenschaft/ einen Menschen regieren/ als der unter allen Geschöpffen den veränderlichsten Sinn auch unterschiedliche ja wiedrige Sitten hat. Wir erkennen hierneben mit andächtiger Danckbarkeit/ was vor grossen Nutzen

Esa. 5, 2.

Apoc. 12, 5.

Naz. in apol.

Nutzen Ihre sorgfältige Landesväterliche Auffsicht bringe! In hoc enim serviunt Reges DEO, si in regno suo bona jubeant, mala prohibeant: non solùm quæ pertinent ad societatem humanam, sed quæ ad religionem divinam: **Denn hierinnen dienen die grossen Herren ihrem GOtt/ wenn sie das gute befehlen und das böse verbiehten/ nicht allein in Dingen die bürgerlichen Wandel angehen/ sondern auch die die Lehre und waare Religion betreffen.** Wenn deñ **Sr. Hoch Fürstl. Durchl.** unter andern auch den grossen Ruhm haben/ daß sie GOTTES wehrtes Wort hochschätzen/ dessen gewissenhaffte treuwe Dienere gnädigst schützen und nichts gebrechen lassen an allen dem/ was dero Kirchen und Schulen auffnehmen befördern kan/ so habe ich mir hertzlich gratuliret/ daß **umb Pfingsten 1658. ich gewürdiget wurde/ wegen des Kirchen Kreyßes Finsterwalda unter die Zahl deren Kirchen-Dienere angerechnet zu werden/** und daher etlich mahl vorgesetzet/ gegen **Sr. Hochfürstl. Durchl.** meine unterthänigste Schuldigkeit abzulegen/ so ich zu dem mahl/ in entstehung anderer Gelegenheit mit Zuschrifft dieser in Gegenwart

Aug. l. 3. supe. Chrys.

Sr. Churfl. Durchl. Hertzog Johañ Georgen I. Glorwürdigsten Andenckens/wie auch ietziger Hochlöbl. regirens Churfürstl. Durchl. Hertzog Johañ Georgen II. Sr. Hochfürstl. Durchl. Selbsten uñ Sr. Hochfürstl. Durchl. Herrn Moritzens / Hertzogs zu Sachsen etc. Meiner allerseits Gn. Chur- und Fürsten gehaltener / wiewohl geringen/Predigt/ ins Werck setze und selbige zu deren heiligen Füssen hiermit nieder lege/ unterthänigst bittende / Se. Hochfürstl. Durchl. deren Preiß zwaar ein grosses Buch nicht fassen würde/ wolle diese wenige Zeilen/ als ein Zeichen meiner unterthänigsten gehorsamsten Gebührnüß/ des Ansehens würdigen/ auch mein und der meinigen gnädigster **Fürst und Herr** seyn und verbleiben. Den Allmächtigen GOTT ruffe ich andächtigst an/ daß er **Seine Hochfürstl. Durchl.** mit Deren **Hochfürstl. Fr. Gemahlin** auch **Hochfürstl. Printzen und Fräwlin**/

Ps. 20, 3. 5. 6. aus Sion stärcken/was Dero Hertzen begehren/ Ihnen geben/ alle Ihre Anschläge erfüllen und Sie aller Bitte gewähren wolle AMEN!

Hayn den 3. Maji Anno 1669.

Sr. Hochfürstl. Durchl.

Unterthänigster und andächtiger Diener

Gottfried Meißner / D.

Allgemeiner Eingang.

Apoc. 22,7.

DAs walte der prächtige und saffrige Lebens-Bawm / Christus JESUS / hier überschatte er uns / ewig erquicke er uns mit seinen süssen Himmels Früchten / Amen!

Gehalten zu Zabeltitz den 25. Nov. Anno 1645.

Cant. 2, 3.

WJe ein Apffelbawm unter den wilden Bäwmen / so ist mein Freund unter den Söhnen / sagt die Christliche Kirche. Wie im gantzem Buch / also auch dißmahl entlehnet der weise Salomo seine Redens-Art von dem Zustand und Sitten der Morgen-Länder.

Oleär. Itin. Pers. p. 474.

Citronen / Pomerantzen und Granatäpffel findet man allda in Menge / aber hiesige Land-zumahl die Porstorfferäpffel / sind seltzam und werden hoch gehalten! In dem Königlichen Garten Tzarbag bey Ispahan, stehen Bäwme unterschiedlicher Art Aepffel / Birnen / Mandeln / Morellen / Pfirschen / Kirschen / Johannes- und Wein-Beeren / wenn denn die Früchte reiff / mag ieder nein gehen und vor 4. Kasbeki oder 9. Pfenige sich satt essen / aber dergleichen soll in Persien sonst

Id. pag. 427. 428

nicht seyn. Wie nun in selbigen Ländern ein trächtiger / lieblicher und Früchte-süsser Apffelbawm den wilden Busch- und Fewerbäwmen weit vorgezogen wird / also soll unsere Seele den **siegreichen Palmbawm Christum** setzen und schätzen über andere Bäwme und alle Lust der Welt. Nicht minder ragen die **Regentenbäwme** hoch empor über die niedrigen Stauden oder Ihre Unterthanen! Wenn ich denn in Erklärung des ordentlichen Wochen Texts / **des Propheten Daniels**/ kommen bin biß auff den Ort / da der Mann GOttes dem **Könige** Nebucadnezar seinen gehabten Traum erkläret und berichtet/ daß der Höchste sein Regiment unter dem Bilde eines grossen Bawms vorgestellet/ wollen wir solchen Worten mit gebührender Andacht nachsinnen. Damit es aber dem **Höchsten** zur Ehre und uns zur Lehre geschehe / nachdem wir sonst zu diesem Werck menschlicher Schwachheit halber ungeschickt/ so so erbittet neben mir die **Göttliche Majest.** umb ertheilung des **Heil. guten Geistes** in einem andächtigem Vater Unser.

Das erste Theil im 2. Stücke des 4. Cap. Dan. lautet wie folget:

SJehe / es stund ein Bawm

Bawm mitten im Lande/ der war sehr hoch / groß und dicke / seine Höhe reicht biß in Himmel und breitet sich aus biß ans Ende des gantzen Landes. Seine Aeste waren schön und trugen viel Früchte/ darvon alles zu essen hatte/ alle Thiere auff dem Felde funden Schatten unter Jhm und die Vogel unter dem Himmel sassen auff seinen Aesten uñ alles Fleisch nehret sich von Jhm.

Vorbereitung.

WJche im Anfange und am ersten Tage/ sondern nach vollbrachter Schöpfung pflantzte GOtt gegen Morgen den schönen Paradiß / oder nach Persischer Sprache den Apffel-Garten/ auff daß Adam und Eva drinnen wohnen möchten. Wo er eigentlich gelegen/ davon sind unterschiedliche Meynungen. Die durch den Pison den Gangem, und Gihon den Nilum verstehen/ vermeinen/ er habe gereichet von Aegypten

Amama in Antibarb. p. 315. ad 324. Gen. 2, 8.

Ita ex Patrib9 Orig. Beda, Ephrem, ut & Perer. Vi-egas, Gerh. Mercator in Atl. Minori p. 671. Gerh. T. 4. CC. l. 2 p. 3. art. 20. c. 4. p. 364. § 3. & disp If. 22. l. 10. c. 9. ch. 17. 18 Zeill. part. 1. Collect c. 5. p. 216. G. Horanius Orb. Pol. p. 3 p. 109. & p. 4. p. 62.

ten an biß in Indien/ auff die 700. Deutsche Meilwegs. Andern dargegen will die grösse des Gartens nicht ein/ und halten davor/ obiger beyder Wasser Namen zeigeten nicht ebengedachte Ströhme selber an/ sondern nur dieses/ daß der eine Arm des Garten Flusses so breit gewesen wie Ganges, der Hevila oder Ost-Indien durch streichet/ der andere aber habe ausgereicher gleich dem Nilo und Niger, welche Aegypten und der Schwartzen Land befeuchten/ davor haltend/ der Garten habe begriffen den Platz zwischen dem Phrat und schnellen Tieger mit ihren beyden Ausgängen Piso-tigride und Gihon bey Chus oder Arabien, ein stücke Landes ohngefähr 30. Meilen lang und breit. In dessen Mitte weyland die grosse Babel lag/ so aber ietzund öde und aus dem Steinhauffen eine andere Stadt/ so groß als Avignon in Franckreich/ an dem Tigris erbawet pranget/ mit Namen Bagdad oder New-Babel/ welche dem Türcken durch 3. oder 8. jährige Belägerung/ dem Persen Anno 1629. oder 1640. abzubringen/ 130000. biß 300000. Mann/ denn die Historienschreiber dißfalß unterschiedlichen Bericht erstatten/ gekostet hat. Wie nun der Paradiß ein Abriß der Christlichen Kirchen gewesen/ also

ist

ist der Mühe werth/ daß wir nachsinnen / was wohl durch die vier Wasser geistlicher weise vorgebildet werde. Der H. Augustinus und Hieron. lassen selbige seyn ein Vorbild der vier Evangelisten/ deren Lehren aus dem Hauptbrunnen Christo JEsu/ sich in den ganzen Garten der Gläubigen Gemeine ergiessen un̄ aller Herzen Furchen mit dem süssen Thaw des Evangelii befeuchten. Andere geben vor/ dieser vierströhmichte Fluß sey ein Abriß der Schrifften Moysis, der Propheten/ der Evangelisten und Apostel! Ein Strohm war es und flosse doch in vier Bächen und Gräben: Eine Lehre ists / die im A. und N. Testament getrieben wird / denn wir gläuben durch die Gnade Christi Jesu seelig zu werden wie unsere Väter/ nur wird sie durch den Mund oberwehnter vier Werckzeuge in unser Herz geröhret und geleitet. Wir lassen aber auch in ihrem Wehrt beruhen deren Vorgeben / ob würden zu förderst die vier grossen Propheten hierunter verstanden.

Gerh. super Gen. p. 52.

Act. 15, 12.

Das erste Wasser heisset Pison, ein grosser breiter Fluß / der Gold und edle Steine mit sich führete. Der Heil. aus Königlichem Stam̄ gebohrne Prophet

phet Esaias ist der weitläufftigste unter diesen Vieren/ als der in 66. Capitel abgetheilet wird; Vor andern weissaget er herrlich und deutlich von des HERRN Messiæ Geburth/ Amt/ Tode und Aufferstehung/ daher er auch seinen Namen/ Salus DEI, das Heyl Gottes/ erlanget/ weil er prediget von dem Heyl der Welt/ von dem Eckstein seiner Kirchen/ von der trostreichen Menschwerdung unsers Erlösers/ so uns angenehmer als viel 1000. stücke Goldes/ uñ werth/ daß wir mit dem poliren und Betrachten die Zeit zubringen/ massen der Prof. zu Wien/ Joh. Haselbach 21. Jahr über das I. Capitel allein gelesen hat. Der Heil. Hieron. giebt ihm folgendes Lob: Quicquid est sanctarum scripturarum, quicquid potest humana lingva proferre & mortalium sensus arripere, isto continetur volumine: Was irgends in der Schrifft merckwürdiges ist/ was Menschen Zunge aussprechen und das Gedächtnüß behalten kan/ findet man in diesem Buche.

Mercator in Atl. Min. p. 464.

In proœmio super Es.

Das andere Wasser wird genennet Gihon, ein vollüfriger übergehender Strohm und benässete die nahgelegenen Araber und schwartz gebrand-

gebrandten Mohren. Nimmt der Jeremias/ die Hoheit GOttes/ nicht das Maul voll/ straffe er nicht die unbändigen Völcker und verweiset iedem seine schwartze Sünde mit so nachdrücklichem Eifer als kein Propher gethan/ausser Amos? Er reichet auch über die Ufer weg und greiffet die damahls bösen Regenten selber an! Jer. 2, 26 c. 22, 29. c. 36, 30. c. 46, 2. c. 48, 28

Das dritte ist Hiddekel oder Tigris, so helle aber schnelle ist. Der Heil. Ezechiel hebt seine Weissagung an mit einer lichten Erscheinung an dem Graben Chebar oder Ausfluß dieses Strohms/ ist übrigens in seinen Worten und Straffen hefftig/ nimmt auch kein Blat vors Maul? Seine Weissagung beschliesset er mit der hellen Vorstellung der Aufferstehung aller Menschen wie auch des andern Tempels/ welche Capitel/ weil sie den Jüden was schwehr zu seyn bedünckte/ vor dessen von niemand/ als der 30. Jahr erfüllet/ gelesen werden dorfften. Nic. Full. Misc. sacr. l. 4 c 2. p. 403. ad 408. Hierō. in ep. ad Paulinam.

Das vierdte waar der bekandte Phrat/ ein nützlicher/ fruchtbarer und mit zweyen Armen/ das fette Mesopotamien/ umbfassender Fluß. Ist

der

der **Prophet Daniel** nicht ein herrliches lehr- und trostreiches Buch / so nicht nur den Verlauff der Dinge biß auff Christum im **Alten**/ sondern auch biß an der Welt Ende im **Neuen Testament** verkündiget und daher beyde zusammen fasset/ in Ansehen dessen

d. l. Gerh. in Ex. p. 173. 174.

der Hieron. ihn nicht unbillich / polyhistora totius mundi, **den trewen Historienschreiber der gantzen Welt** tituliret. Zwar der ruchlose Julianus und Porphyrius, welchen die **Wiedertäuffer** beyfallen/ wie auch zum Theil die Photinianer, verwerffen des **Danielis** Schrifften als tunckel und nicht allerdings beglaubt! Allein der Engel GOttes nennt ihn selber **einen lieben und**

Dan. 9, 23. c. 10, 11. Matth. 24. 15.

werthen Mann und der Heyland **Jesus** würdiget ihn/ daß er seine Prophezeyungen mit seinem Zeugnüß bestärcket/ daher an deren Warheit nicht zu zweiffeln! Wenn denn solcher Prophet in den Wochen Predigten bißher erkläret worden / so wollen wir ihn auch vor dißmahl nicht aus Augen setzen / sondern aus dessen 4. Cap. so gleich die Reyhe trifft/ vernehmen/ wie er den **Regentenbawm** auffühte und solchen in unser Gedächtnüß pflantze.

CHristus Jesus/ das vom Wipfel des hohen Cedernbawms genommene zarte Reiß/ gebe Gnade/ daß die heu-

Ez. 17. 22.

tige

ligte Rede so viel Fruchte/ damit wir sämmtlich werden **Bäwme der Gerechtigkeit und Pflantzen zu des HErrn Preiße/** Amen! Esa. 61, 3.

Abhandlung.

Zu den Zeiten der Propheten redte der HERR nicht so helle und deutlich/ wie wohl zur seeligen Wissenschafft gnüglich/ als zu den Zeiten der Apostel/ welche neben uns mit auffgedecktem Angesicht in die Himmlische Klaarheit sehen! Meistentheils wurden die Geheimnüsse oder auch das Künfftige ergehen ihnen durch Gesichter/ Bilder und Träwme offenbahret! Ihnen sag ich; Denn daß die **newen Propheten** und Scheinheilige noch heut zu Tage auff Erscheinungen warten/ GOTT selbsten/ wenn sie nicht wissen/ wie sie **mit dem oder jenem Spruch dran seyn/ zu Rathe fragen und in der Gelassenheit verharren biß ihnen der Heilige Geist antworte/** solches läufft wieder GOttes Wort; Sintemahl den Brüdern des Reichen Mannes **Lazarus** Nachricht giebt vom Zustand der Höllen; **Sie haben Moysen und die Propheten/ laß sie dieselben hören/** spricht Abraham! **Vor Zeiten hat GOtt manchmahl** und

Verba sunt VVigel im Kindertempel p. 230. cit. Minist. Lub. Hamb. & Luneb. p. 144.

Luc. 16, 29.

Heb. 1, 1. 2. und auff mancherley Weise geredt zu den Vätern durch die Propheten/ in den letzten Tagen aber hat er zu uns geredt durch seinen Sohn! Wenn denn GOtt der HERR den **Nebucadnezar** sofort mit ausgedrucktem buchstablichem Vorhalten seines Untergangs nicht erschrecken wolte/bringt er ihm solches verblühmt bey uñ lässet ihm träumen / was gestalt der grosse Bawm aller Zierde beraubet und umbgehawen werden solle. Diß mahl wollen wir den Bawm an ihm selber anschawen und das übrige in künftige Predigt spaaren. Solches besser ein zunehmen / so behalten sie mit mir

Eccl. 5, 6.

I.

Und Anfangs seine herrliche Gestalt.

Reverendissimus Dn. D. Geier super h. l. p. 171. & apud eũ Jun. Visnar. Pinnec-nó super Dan. c. 2, l. p. 100.

Der **Nebucadnezar** hatte einen Traum/dessen Innhalt aber war ihm verborgen. Nun heisses zwar / **wo viel Träume sind / da ist Eitelkeit/ und** (also auch wo) **viel Worte.** Doch sind grosser Herren Träume selten umbsonst und haben einen Nachdruck/ wie das Exempel vom **Pharaone** ausweiset. Des Epirotischen Heldens / **Scanderbegs Fürstl. Fr. Mutter** bedünckte im Schlaff/ ob

Gen. 41. v. 6.

ob gebiere sie einen Drachen/ der die Türcken fraß und den Schwantz biß in die Christenheit streckte ! Dieses wurde erfüllet / indem ihr **Printz George** sich männlich hielt und mit eigener Hand über 2000. Türcken in vielen Schlachten niedersebelte : Eben also erwiese der Ausgang / daß **Nebucadnezar** nicht umbsonst besorget gewesen ! weil er aber nicht ergründen kunte/ was GOtt der HERR mit dem Gesichte meynte/ ließ er den **H. Daniel** holen/ der es wohl erklärete/ wiewohl mit krawrigem Gewüthe / nachdem er seinem Herrn und Könige /nach trewer Unterthanen art / lieber alle Wohlfahrt als Untergang gönnete/ fänget derhalben an/ **Er der König sey der grosse Baum** und ihn bedeutete diß alles. Jonsd. thaum. cl. 7. art 5. p. 49.

Hier beherziget

(I.) Des Baums stand/

Er stund mitten im Lande; Wie denn **Babel** waar/ so zu reden / der Mittelpunct aller neinbehörigen Königreiche/ der **Meden/ Persen/ Parthen/ Assyrier/ Syrier und Aegyptier**/ dahin iede nation fast gleich weit hatte und mit grossen Kosten nicht ans Ende des Landes reisen dorfften. Wie der Baum mitten im Lande / also sollen alle Regenten Bäume gepflanket seyn im mitten der Unterthänigen Hertzen / nachdemmahl den Polan. super h. l. p. 307.

Knechten gebühret / Ihre Obern hertzlich zu lieben und gehorsamst zu ehren / nicht allein **die gütigen und gelinden / sondern auch die wunderlichen.** Das lehret sie **Daniel** mit seinem Exempel: **Nebucadnezar** hatte ihn gefangen / weggeführet sein Volck erwürget / den Tempel und die Stadt **Jerusalem** mit Fewer verbrandt / noch da er spüret / daß ihm ein **Unglück** bevorstehend / freuet er sich nicht dessen / sondern entsetzet sich **bey einer Stunde** / aus hertzlichen mitleiden / uns zur Nachfolge / daß **wir lieben die uns hassen und segnen die uns fluchen** / zumahl auch unser Heyland **bittere Thränen** vergoß über deren Untergang / die ihn nachmals ans Creutze geheffet; so begierig waar er / denen das Leben zu geben / die ihm das Leben nahmen! Von was art dieser Bawm gewesen / wird nicht gedacht! Der **Jesuit Maldon.** giebt ein Gleichnüß vom **Eichbawm** / so ungeräumt. Vielleicht waar es ein hoher in **Persien** und **Assyrien** sehr gewöhnlicher **Tzitner-Bawm** / mit welchem der König und andere vornehme Herren ihre Gassen und Gartengänge besetzen / umb in grosser Hitze Schatten zu haben; Sie sind fast gleich den **Tannen-Bäwmen** bey einer Ellen dicke / ihr Laub ist breit wie der Weinreben / ihre Frucht gleich

1. Pet. 2, 18.

Matth. 5. 43.

Luc. 19. 41.

In Cōment. mēt. p. 647.

Olear. Itin. Pers. p. 371. 386, 415.

gleich den Castanien/das Holtz ist braunlechtig/ krauß in einander gelauffen / wie das Maserholtz ; Oder war auch einer von den grossen **Feigenbäwmen** bey **Gamron** / so sich sehr weit ausbreiten / auff die 214. Schritte umbfangen/ so daß zweytausend Mann unter seinen Schatten stehen können / maassen zur **Augustusburg**/ zu **Arnstadt**/ **Berlin**/ **Basel** auch grosse **Linden** sind / die einen ziemlichen Platz einnehmen. **Goropius Becanus** will/ daß der **Baum des Erkändtnüß** gutes und böses (nach dem seine Frucht sich den Feigen ähnlicher) auch dergleichen gewesen. Frommer GOtt wir sind zufrieden mit dem Standt und der Stelle / die du uns einräumest ; Sind wir nicht groß und hohe Bäwme/die Schwellen und Balcken geben/ laß uns nur/ als niedrige Stauden / zu Stückholtz in deinem Kirchenhause gebraucher werden/ **lieber will ich der Thür hüten in meines GOttes hause / denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten.**

Mödels lo Itin. Ind. l. 1. c. 7. p. 23, 25.

Gen. 2, 17.

Ps. 84, 11

(2.) **Haben wir an zu sehen des Bawms Stam.** Er waar sehr hoch / groß und dicke / seine Höhe reichet biß an Himel und breitet sich

aus biß ans Ende des gantzen Landes.

G. Horapius Orb. Pol. l. 4. p. 52.

Hoch war Er! Man hält davor die längsten Bäume wachsen auff den **Norwegischen Bergen**/ als die wol 60. biß 70. Ellen bawen un̄ von den **Holländern** zum Schiffbaw häuffig abgeführt werden: Dergleichen lang Holtz auch in **New Engelland** und im Walde bey der **Stadt Zufingen** seyn soll. Allein des **Nebucadnezars** Bawm reicher biß an die Wolcken! Ist nach art der Heil. Schrifft geredet / die eine Sache zu begrössern hierzu die nachdrücklichste Worte braucht. Und will der **Heilige Geist** andeuten/ man habe den **Nebucadnezar** bey seiner Zeit für den **grösten Potentaten** auffm Erdboden gehalten. Von der Höhe siehet man tieff ins Land; Also sind löbl. Regenten Oberauffsehere über alle Unterthanen / sie sind die Wachthürme/durch deren behuff man des anziehenden Feindes warnehmen und ihn bey Zeit abhalten kan. Qui ad Reipublicæ cupit stare fastigium, ad universa debet esse solicitus, quia non est salus in corpore, nisi quam & membra potuerunt obtinere: **Wer der Höchste in einer Gemeine seyn will/ hat vor alle zu sorgen/ denn**

Cassiod l. 3. epist

der

der Leib bleibet nicht gesund/ wenn nicht alle Glieder ihr Behör haben und sich in gutem Zustande befinden. Was hoch ist / das wird vom ersten erblicket: Es ist leider der Welt art / welche in hohen Aemptern leben / auff die siehet iederman und nach deren verhalten richten sich die übrigen. Publici decoris mater est mens re- Id. gentis & quale fuerit dominantis arbitrium, talem parit libertatis aspectum: **Der Brunnqvell aller Tugend ist der Wandel der Oebern nnd wie die ihre Herrschafft einrichten/ so gelinget sie** und hat folge.

Groß und breit waar er / reichend biß an des Landes Ende! die gantze Welt zwaar hatte ihm **Nebucadnezar** nicht unterworffen / denn die **Mitternächtische Tartarey**/ das eussere Theil **Europæ** / das **Mittägige Sudland in Africa**/ wie auch die so genannte **newe Welt**/ waaren dazumahl noch ununtersuchet/ gleichwohl die meisten Länder / so umb selbige Zeit bekandt/ bücketen sich vor seinem Scepter/ und meldet **Jos. mit Stratone**/ daß er die gantze **Nordseite Africæ** biß an **Spanien** beherschet und also ein Kö- Jos. l. 1. contra Appiō. & Strabo l. 15. Geogr.

Esth. 1. 1 nig gewesen von **Tanger** an biß an **Indien**/ gleich dem Ahasvero / über 127. Länder ! Mit einem groß- und weitem Lande ists nicht allzeit gethan/ ein weites Gebiete erreget unterweilen viel Sorgen und viel Einkünffte geben Anlaß zu allerhand ausgaben und Kosten ! Es kan auch in dem Vier-Meilen-grossem Strich Yvetot **ein König seyn und wer über wenig getrew ist**/ verdient ebenmässig den Himmel und **über viel gesetzet zu werden.** Wohl dem dessen Glaube Himel-an geht/ der ist hoch und groß gnug / denn er wird

Ps. 92. 14. gepflantzet seyn **im Hause des HErrn und wird grünen in den Vorhöfen GOttes.** Dessen haben sich zuversehen Christliche Obere / die dem Geitz und der Heucheley feind sind / hergegen der Wahrheit und Gerechtigkeit nachjagen / nach der Lehre

Super Psal. Cassiodori : justitia non novit patrem, non novit matrem , veritatem novit, personam non accipit , DEUM imitatur : **Gerechtigkeit kennet weder Vater noch Mutter / die Waarheit kennt sie/ sie siehet keine Person an/ sondern folget GOtt nach** / der gerade zu gehet und niemands schonet.

Dicke waar er oder hart/ stark/

starck / das ist/ **reich an Einkunfften**/ gleich einem am Wasser stehenden und immer Feuchtigkeit an sich ziehendem Bawm / nicht weniger **mächtig** / **wegen der** starcken auff den Beinen habenden **Armeen.** Was **Nebucadnezar und seine Nachfahren jährlich eingenommen**/ ist eigendlich nirgends ausgedrucket/ gleichwohl ist so viel Nachricht/ daß es sich auff etliche Millionen belauffen habe / daher **Alexander** kostbare Schätze überkam / dergleichen heut nicht leichtlich anzutreffen; Zumahl noch von dem ietzigen Königen in Persien geschrieben wird / daß sie reiche Renten haben und daß **Abas der Erste** nur an Taffel- Küchen- und Saal- Geschirren 2600. Pf. in klarem Golde verlassen/ wiewol **Tamberlanes** solche Länder trefflich verwüstet und die heutigen **Schachs** kaum den 4. Theil der alten Herrschafft unter sich haben. Gleichwohl sind diese grosse Schätze vorschwender und **Alexander** konte sie fein dünne machen / nachdem er seinem Heere auff einmahl 100. Tonnen Goldes verehrete und auff des Fürsten **Hemphæstions** Begräbnüß 120. Tonnen Goldes verschwendete! Seelig ist der/ welcher wenn ihm Reichthum zufället / **das Hertze nicht dran hänget.** Gesegnet ist der Mann der alle Zeitlichkeit verachtet/ **des**

Curt. l. 5. f. 1. 2, 6

Oleär. Irin. Pers. p. 446.

Curt. l. 10. f. 2. & 4. p. m. 216. 223.

Ps. 62, 11

Ps. 146. 5. Hülffe der GOtt Jacob ist / und des Hoffnung auff den HErrn seinem GOtt steht! Ingens insania, cum quidem in metallis est aurum, terram perscrutari, quum autem in perspicuo est, rursus ipsum in terram occultare! Deindè contingit, ut defodiens divitias, simul etiam defodias cor ipsum, ubi autem thesaurus tuus, ibi etiam cor tuum: eine grosse Thorheit ists erstlich Mühe haben / daß man Gold und Silber aus der Erden gräbet / hernachs ihm wieder sauer werden lassen / daß mans vergräbet uñ verwahret! Worzu kömt / daß man mit dem Gelde das Hertz in die Erde verscharret! Denn wo dein Schatz ist / da ist auch dein Hertz! Käyser Ferdinand hat pflegen zu sagen / Er schätze das Geld eben so gering als Koth. Wenn das Geld nicht von nöthen wäre zur Belohnung der jenigen / so sich umb den Landes Fürsten und den gemeinen Nutzen verdient machten / wolte er an kein Metall iemahl gedencken. Was seine Kriegs Heere betrifft / so war zu

Basil. Conciõ ad div.

Lamormain. in vitâ Ferdin. II. c. 13.

selbi-

selbigen Zeiten nicht ungewöhnlich / daß grosse Potentaten mit 1000. mahl 1000den auszohen. Die **Semiramis** / so etliche vor des Nebucadnezars Gemahlin / andere vor seine Frau Mutter / ihn aber vor den **Ninum** halten / konte mit 30. mahl 100000. zu Fuß 50000. zu Pferde und 100000. eisernen Wägen ins Feld rücken. Allein kein Bawm ist so dicke / es findet sich eine Axt / die ihn umbhawt / **Nebucadnezar** / so hoch und groß er waar / so übel giengs ihm / sein Hauß wurde der Thiergarten / die eisern Ketten sein Geschmeide und Kräuter seine Lecker Bissen / letzlich legte ihn der Tod nieder mit allen seinen Gewaltigen / vorlängst sind sie zu Staub und Aschen worden. So nichtig und flüchtig ist alles! Nox una, una febricula, abreptum florulentum, è medio hominũ cœtu omnibus prorsus, quæ eundem circumstabat, scenâ spoliant & nudant: **Ein einig Fieber / so eine einige Nacht entreisset den Menschen in blühenden Alter der andern Gesellschafft und beraubet ihn aller seiner Gefertten und Auffwärtter.** 2. Chrō 14, 9. B. Basil.

(3.) Lasset uns die Augen werffen auff **des Bawms Aeste oder Blätter** / wie es R. D. Kimchi und Polan. p. 267

Elias/dollmetschen. Die waaren schön/ ihre Gestalt anmuthig / ihre Farbe frisch und behäglich/ sie stunden gefüge in einander / daß fast keine Sonnen Strahlen durchfallen konten; Sie belustigten die Augen und labeten die Vorbeygehenden unter ihrem Schatten. Der Abarbinel verstehet durch die Aeste des Königs Kinder/ derer er zweiffels frey viel gehabt/ nachdem die grosse Herren in Morgenländern neben 2. 3. 4. Eheweibern und Gemahlinnen/ etliche hundert Chassæ oder Beyschläfferinnen halten! Es ist dem Höchsten innigst zu dencken/ wenn er einem Hochlöbl. Landes-Vater Hochansehnliche und wohlgerathene eheliche Printzen bescheeret/denn so hat sich das Land zu versehen / daß es nicht unter frembde Herrschafft verfallen / sondern unter dem Schutz der eingebohrnen in Ruhe und Friede wohnen werde. Ubrigens bilden die Blätter und Aeste zugleich mit ab / die sondere Geschicklichkeiten und Tugenden/ welche hohen Fürstl. Personen angeboren und auch durch zarte und sorgfältige Aufferziehung angewehnet werden; Als da sind / Sanfftmuth/ Freygebigkeit/ Großmüthigkeit/ Mäßigkeit / Freundlichkeit und dergleichen. Am Gipffel wächst die Gerechtigkeit/ vermittelst derer ieder bey dem seinigen geschützet/das Armuth gehandhabt und der Arm der stoltzen zerbrochen wird! Diese erhält

Rev. Dn. D. Geier p. 344. Oleär. Itin. Pers. p. 346. Sommers Reise nach der Levante c. 10. p. 103.

hält den Thron des Königs / da hergegen umb Gewalt / Unrecht und Geitzes willen / ein Königreich von einem Volcke auffs andere kömmet. In Betracht dessen der löbl Keyser / Carolus V. zusagen pflag: Wenn Trew und Glauben aus der gantzen Welt verjaget würde / solten sie doch in seinem Hertzen angetroffen werden. Ist ein recht Keyserlich und Fürstlich Wort / sintemahl was grosse Herren abhandeln auch ihre Nachkommen zuhalten schuldig sind. Umb des willen der Frankos Thuanus von ihm recht urtheilet: nullum perfecti magis & ad ad omnem virtutem expressi Principis exemplar, nostrâ & retrò seculorum memoriâ reperiri, quod iis, qui ad imperium virtutis viâ graſſantur, ad imitandum proponi queat: Er halte davor / daß man von etlich hundert Jahren her kein lebhafftezer Muster eines vollkommenen und tugendhafften Printzens habe als an höchstgedachtem Carolo / deme nach zufolgen sich alle / die in öffentlichen Aemptern leben / bemühen sollen. Zuförderst mahlet der H. Augustinus die Zierde der grühnenden Blätter am Regenten bawm mit lebendigen Farben ab: Felices eos dici-

Syr. 10, 8.

C. Ens Cent. 3. Der Sinnreichen Reden n. 67. p. 231.

Otto de jure publ. c. 8. p. 202.

l. 21. histor. fol 577. C. D.

dicimus, si justa imperant, si inter singulos se sublimiter honorantium, non extollantur, si se homines esse meminerint, si potestatem suam ad DEI cultum dilatandum, majestatiq; ejus famulari faciant, si DEUM timent, diligunt & colunt; si tardiùs vindicant, facilè ignoscunt. Si quod asperè coguntur plerumq; decernere, misericordiæ lenitate & benificiorum largitate compensant; denique si malunt cupiditatibus pravis, quàm quibuslibet gentibus

l.5.de C D.c.24. p.327. D.p.328 A. imperare: **Diese Potentaten sind glückseelig / welche gerecht regiren / sich der hohen Ehre nicht überheben / sondern gedencken / daß sie Menschen sind; So ihre Macht zu Erweiterung des Reichs GOttes anwenden / deme dienen / ihn fürchten / lieben und ehren; Wenn sie langsam straffen uñ geschwinde begnadigen auch die Schärffe ihrer Schlüsse mit Barmhertzigkeit uñ Wohlthun wieder einbringen; Letzlich wenn sie lieber deren Begierden als vielen Völckern gebiethen und jene im Zaum halten.**

Zum Beschluß des ersten Theils geruhet an zu hören folgende **Lehre:**

Gantz

Gantz unverhofft GOtt niemand strafft.

Man wird nicht lesen noch erfahren / daß der **fromme Vater** ein gantz Land oder Stadt mit Kriegen heimgesucht / er habe sie denn vorher durch ihre Lehrer oder auch durch Wunderzeichen warnen lassen / ob sie noch in sich schlagen und dem künfftigen Zorn entrinnen wolle! Denen Leuten vor der Sündfluth predigte **Noah**; Dem **Nebucadnezar** verkündiget sein künfftiges Ergehen ein Trawm und dessen Ausleger der **Daniel**: Der Stadt **Jerusalem** Untergang beweinete der **HErr Christus** und hier zu Lande hats nicht gemangelt an Blutzeichen und ungewöhnlichen Vorstellungen in der Lufft und Wolcken / daß man wohl abnehmen könte / es sey was grosses obhanden. Hiermit giebt der **HErr** seine Leutseeligkeit an Tag und wie schweer es ihm selber eingehe / zu tödten / welchen er eine lebendige Seele eingeblasen / und zuverderben / die er gerne erhielte. Est enim Medicus, Magister & Judex. Si hostis esset, nostro delectaretur interitu, si non servare sed abjicere vellet, ex improviso servos invaderet, nullâ usus προφάσει **Er ist unser Meister / Arzt und Richter. Wäre er unser**

Chrys. homil. 17. ad pop. Antioch.

ser

ser Feind/ so belustigte er sich an unserm Untergang und so er uns nicht auffbehalten / sondern wegwerffen wolte/ so würde er uns unversehens überfallen und vorher nicht anreden oder ausm Sünden Schlaaff wecken. Hier aber wender Fleisch und Blut ein / weil in des HErrn Willkühr stehet/ den Menschen zu verderben oder zu begnadigen/ dem grossen Baum Nebucadnezar seine Zierde zugönnen oder seine Blätter abzustreiffen/ quis eum invitum impellit damnare, si non vult? Tu, qui non desideras misericordiam. Dices, quis est homo, qui non desiderat misericordiam? tu, qui permanes in peccato: Wer zwingt ihn denn zu verdammen / so er nicht will? Du/ antwortet der H. Vater/ nöthigest ihn/ der du nicht Zuflucht nimst zu seiner Barmhertzigkeit. Sprichstu/ welcher Mensch ist nicht der Göttlichen Hulde begierig? Darauff antworte ich/ eben du/ der du in deinen Sünden verharrest. Wie nun GOtt der HErr umb Vergebung will an gesprochen seyn/ eben also soll ein Unterthaner seine Obrigkeit/ wenn er was verbrochen / demüthig umb Gnade anlangen. Grosse Herren lassen sich

Chrys. homil. 46. oper imperf. in Matt.

sich nichts abpochen aber viel abbetteln! Hergegen wie der Allmächtige geschwinde zum schencken/ langsam zum straffen / also vergebe einer dem andern unaufhältlich. Nec fruſtrà ſperat parcendum peccatis ſuis, qui ignoſcit alienis, **wer gerne verzeihet/ deme wird der HErr wieder hold** Prosper ex Aug. sent. 38.

seyn. Sed ais, magnis oppreſſus ſum injuriis ab eo, qui beneficio meo conſpicuus Chryſ. homil. 62. ſuper Matth.

eſt: **Ja/ ſagſtu/ eben der/ den ich groß und reich gemacht / hat mir in vielen zu wider gelebet!** Solches beantwortet der Kirchenlehrer und ſpricht: ideò maximè tibi gaudendum eſt, quia DEO, qui tàm ad probos, quàm improbos Solem oriri facit, ſimilis factus es: **Eben dieſer Urſachen halber ſoltu froh ſeyn / denn du biſt GOtt gleich worden/ der ſeine Sonne auch läſſet auffgehen über Böſe und Gute!** Matt. 5, 44.

Ja er wird täglich geläſtert von dem undanckbaren Menſchen/ deme er doch täglich allerley gutes überflüſſig mittheilet.

II.

Hierauff wollen wir uns bemühen zu erforſchen des Regentenbawms Nutzen/ als der mañigfalt.

Die

Jud. vers. 12.

Die Aeste sagt der König / **trugen viel Früchte.** Es war kein **kaaler** / 2. **mahl ersto**rbener **un unfruchtbarer Baum**/ sondern ein nutzbarer und der sich reichlich lösete! Die **Früchte fülleten** der Thieren Mägen / seine Blätter **gaben** Schatten **un** die Zweige waren den Vögeln an state einer Steige oder Wohnung. **Hier bedencke man** (1.) **der Früchte Zahl!** Deren waren so viel / **daß alles Fleisch** oder unvernünfftige Thiere zu essen hatten/ alle Aeste hiengen deren voll/ ob wären sie an gereyhet. An etlichen Orten geräth das Obst selten / an etlichen wohl. Der Boden umb die Stadt **Zaun in Böhmen** bringt sehr gute / schmackhaffte Aepffel/ die man im gantzen Königreich lieb **un**werth hat. Zu **Pölitz in Pommern** ist ein Apffelbaum der des Jahrs zweymahl Früchte träget. Wie sich **die Gaben des Heil. Geistes in einem ieglichen erzeigen zum gemeinen Nutz**/ also und vielmehr in den erleuchteten hohe Regenten/ als die mit **diesem Frewdenöhl** mehr weder wir **gesalbet** und **von GOtt** mit hohen qualitäten ausgerüstet werden / sein Stadthalter Ampt mit desto grösserem ansehen zuführen; alle ihre Worte sind von sonderer Wichtigkeit

Topogr. Boh. fol. 42. 2.

Micrel. l. 6. Pō. p. 396.

1. Cor. 12, 7.

Ps. 45, 8

und

und ihre Abschiede kurtz aber gut und löblich. Der Stand im Garten macht kein Holtz zum Baum/ sondern dessen zahme Art und gute Früchte! Jedes Amnt und Lebens-Art ist hoch zuhalten/ aber das thuts nicht / es will dem Evangelio würdig gewandelt seyn / **deinen Nechsten soltu lieben/ daß er dein geniessen kan/** singet die Christliche Kirche. Was wäre das vor ein Priester/der Tugenden predigte und in Lastern lebte! an ihm würde waar/ was Augustinus schreibt: audis vocem justi, sed non est cor justi, **Die Wort sind gut / aber das Hertz ist böse; Die Stimme ist Jacobs/aber die Hände sind Esaus**; Infectibus est perfectio Christi, non in vitæ genere, in animis, non in palliis, **Wer Christi Diener seyn will/ der creutzige sein Fleisch sammt den Lüsten und Begierden/ der lange Rock und Mantel machen uns nicht zu GOttes Knechten/ sondern ein unsträflicher Wandel.** Ins gemein alle Christen Menschen haben dahin zusehen/daß ihr Glaube nicht auff der Zungen wachse und in blossen Worten bestehe / sondern sich in der That spühren lasse. **Was hilfft dichs / so du in die Kirche gehest und dem GOttes Dienst bey wohnest/und bawest doch auff dein Sand!** Es ist kei-

Super Ps. 139.

Gen. 27. 22.

August. tr. 7. in Joh.

keine Andacht da/ die Ohren hören nur die Reden/ aber das Herz verschliesset sich gegen denselben und ist keine Folge zuspühren! Audiendo & non faciendo ædificas quidem, sed super arenam. Si audire vis & non facere, ædificas, sed ruinam. Matt. 7, 24. 26. **Mit hören und nicht darnach leben bawestu wohl/ aber auff dem Sand! Wiltu nur einen Hörer abgeben und nicht einen Thäter/ so bawestu zum Riß und Fall.** Jac. 1, 22 Ille Christianus est, á quo nemo sentit injuriam. Idem l. de vit. Christ. c. 15. **der ist ein rechtschaffener Christ/ der niemand unrecht thut/ der da redt vom** Ps. 1, 2. **Gesetz des HErrn Tag und Nacht/** qui in corde suo nihil habere videtur simulatum vel fictum, **dessen Hertz nichts weiß von listiger Stellung und Falschheit der Welt/** dessen Seele unbefleckt/ dessen Gewissen rein ist/ der alle Hoffnung auff GOtt setzet/ qui humana spernit, ut divina habere possit, **welcher das irrdische verachtet/ damit er des Himmlischen und Ewigen theilhafftig werde.** Wer auff diese Maasse den waaren lebhafften Glauben hat/ der wird gewiß seinen Nechsten lieben/ ihm helffen/ denselben schützen und gutes thun/ wo er weiß und kan! Das sind die Früchte/ welche die Bäume in GOttes Garten tragen! Von

ihm

ihm erlanget alles Fleisch seine Nahrung! Wie wir denn zum (2.) zuvernehmen haben/

daß der grosse Assyrische Bawm den Thieren und Vogeln gedient zur Labsal.

Alle Thiere funden Schatten/ die Vögel sassen anff seinen Aesten und alles Fleisch auff Erden/in Lüfften/ nehrte sich von ihm! ô schönes Lob glorwürdiger Rgenten/von denē die Unterthanen einhellig rühmen/ds sie von ihnen uñ unter ihren Schirm gut unterkommen und auskommen haben/ daß sie Schatten und Speise geben!

Schatten geben sie oder nehmen die Angehörigen unter ihren gewaltigen Schutz wieder alle die/so ihnen unrecht thun wollen! Von dem Griechischem Keyser **Michaele** wird erzehlet/ daß er einen Ahornbaum vom gutem Golde giessen lassen auff deme die Vögel gesessen und lieblich gesungen! Als der **Durchlauchte Landgraff in Thüringen und Marggraff zu Meissen/ Heinrich/** anno 1265. **zu Nordhausen in Thüringen** 8. Tage lang/ in einem lustigen Garten/einen Fürstl. und Ritterlichen Thurnier gehalten/ stunde ein Bawm all-

Conft. Manass. ses in Chron. p. 459.

da/dessen Blätter silbern und die Aepffel gülden/ auch zum preise worden deine/ welche sich im ste-
Topo gr. Sax. p. 145. 146. chen wol gehalten. GOtt ehre mir die **güldene Regierbäwme**/die den Armen so wol hören als die Reichen und dem Anklage / ob er gleich beglaubt/nicht allein Glauben zustellen / sondern dem beklagten auch ein Ohr auff behalten / nach
I. 1. hist. Eccl. c. 32. der Vermahnung des **Bischoffs Theodoreti** und nach dem innhalt der alten Verse / so zu **Zwickaw** über der Gerichtsstuben an geschrieben stehen sollen:

Ains Manns Red/ ein halbe Red/
Man soll sy verhören Ped/ 1479.

Die bringen die güldenen Zeiten wieder/ selbige verhüten / daß nicht auff die Erde fallen
Eccles. 4, 1. **Threnen derer/so unrecht leiden / weil die/ so ihnen unrecht thun / zu mächtig sind.** Rex enim velit honesta, nemo non eadem volet, **Ein gerechter König macht gerechte Diener! Cambyses** war ein
Seneca in Thyeste. Tyrann/ noch da er in Erkundigung brachte / ob der **Sisamnes** Geschencke genommen und einem Manne unrecht gethan / ließ er ihm die
G. Horn. Orb. Pol. p. 3. p. 12. Haut über die Ohren/ den Richterstuhl aber damit überziehen / satzte den Sohn **Othanem** an seine Stelle mit ernstlichem Befehl/so offt er Leute verhörte und Abschied giebe/solle er zurücke schen und seines Vaters Todes ingedenck seyn/ damit es ihm nicht auch so ergienge! Vielmehr

trachtet

trachtet die **Christliche Obrigkeit** dahin / dz männiglich Recht wiederfahre/ die langen Processe verkürtzet und die jenigen/ so mit dem **Byzantinischen Rechtsgelehrten** auff die Frage/ was vor Gesetze allda wären/ antwortete/ welches Ich will/ zu gebührender Straffe gezogen werden. Dergleichen preißwürdige **Regenten** sind lebendige Engel uñ das **güldene Häupt** an dem Bilde **Nebucadnezars**/ sie haben einen allzeit gnädigen GOTT und treue Unterthanen/ zu denen sie sich eben des zuversehen/ was **Sigismundus I. König in Polen** zu den seinigen. Denn da andere Fürsten ihren Reichthum/ Vermögen und Grösse ihrer Königreiche hoch erhoben/ hat er sich alleine deswegen vor den glückseeligsten uñ mächtigsten gehalten/ weil er in eines jedes Unterthanen Schoß sein Haupt sicher legen könte/ so ebenmässig dem **Hertzog Eberharden von Würtenberg** nachgeschrieben wird/ den sein Land und Leute so lieb hatten/ daß sie sagten: **Wenn GOTT nicht GOtt wäre / wer solte billicher GOtt seyn/ deñ unser Herr von Würtenberg**/ welche zwar liebreiche/ doch etwas ärgerliche Rede/ wir bloß erzehlen/ übrigens dahin stellen.

Episc. Piasecius ad A. C. 1632.

Dan. 2. 38.

Stanislaus Kobier Zycki in hist. Uladisl IV. p. 718.

Zeill. Latin. Germ. parte I. c. 8. §. f. p. 199.

Hernach geben Regenten Bäwine auch Speise.

Ein grosser starcker Baum

ziehet die wärmende Feuchtigkeit des Regens an sich/ zu keinem andern Ende/ als daß er die Früchte desto häuffiger und gewächsiger treiben könnte. **Grosse Herren** haben ein hohes Ampt auff sich/ dessen und des Landes Ehre zuerhalten / sie sich unter weilen angreiffen uñ sehen lassen müssen / daher billich / daß die Erde und die Untergebene das ihrige beytragen/ deñ sie habens wieder zu geniessen/ nachdem so viel Dienere/ Gelehrte/ Stipendiaten und arme Leute ihren Unterhalt aus jener Händen empfangen. **König Joh. I. in Portugal**/ pflag zu sagen / er trachte nach Geld / nicht aus Liebe zu selbigem / sondern auff daß er mit seinem Reichthum dem Armuth zu hülffe käme; in dessen Fußtapffen trat der folgende **König/ gleiches Namens der II.** Olor. l. 4. p. 3. mit vermelden/ er mißbrauche der Leute Dienste nicht/ Geld zu suchen umb sein selbst willen / sondern er suche Geld in **Africa uñ Ost Indien**/ der Leute Mangel damit zuersetzen! Und ist sehr wohlgethan/ wenn denen bedienten so viel Sold gegeben wird / daß sie nothdürfftig auskommen können/ damit sie die dörfftigen nicht übersetzen oder Geschencke nehmen / welches auch in dem **wilden Moßkaw** hoch verboten ist und zu **Schach Abas des I. Zeiten** straffbar war/ Oleär. Itin. Mosc. & Pers. p. 166. denn als ein Kasi in einer wichtigen Sachen von beyden Parteyen 15. Tumica oder unsers Geldes 270. Thaler Rusvvet empfangen und

sie

sie nachmahls zur Güte beredet / wurde er des Amts entsetzet und auff einem Esel rückling reitend zur Stadt nauß verwiesen. Cautè n. agunt Principes, qui officialium juramento adponunt, ne sibi munera dari patiantur, Der halben handeln die jenigen vorsichtig/ welche den Dienern in ihren Eyd nein rücken/ sie sollen kein Geschencke nehmen. Umb des willen der König Emanuel in Portugal denen Richtern höhere Bestallung gegeben/ damit sie aus Mangel nicht genöthiget würden/ von der Billichkeit ab zuweichen. Jedoch/ weil die Ausgabe iederzeit nach der Einnahme ab zutheilen / wenns nicht zureichen will/ sind die Unter-Obrigkeiten schuldig / mit dem alten gewiedmeten Sold zufrieden zuseyn und geringe zuleben/ denn genaw gerechnet uñ wol bezahlt/ macht die beste richtigkeit.

Id. p. 447. D. Kniphild 1. 2. de Clv. Imp. c. 8. n. 138.

Hierbey werden wir veranlasset zu abfassung folgender Erinnerung:

Obrigkeiten Bäume seyn/ Die nutzen mögen groß uñ klein.

Es gehöret sich/ daß man von diesen Dingen bedachtsam und vorsichtig handele. Lubricum est, scribere de Regum potestate, de Imperio & ditione ipsorum, ut regnant, ut jure vel in

Gram/mond l. 1. hist. Gall. p. 10.

injuriâ possident: **Es ist gefährlich von der Könige Gewalt/ Herrschafft und ihrem Gebiete schreiben auch aussagē/ wie sie das Regiment führen und ob sie ein und ander Land mit recht oder unrecht besitzen.** Gleichwohl so man hiermit beruffen/ auch der Richtschnur des Texts / bloß erzehlungs- und erklärungs-weise nachgehet/ mag man wohl unanstößig drinnen verfahren ; indem nun GOTT der HERR den höchsten Regenten einem Baum vergleichet/ spricht er hiermit aus aller anderer **Zier und Gebühr.**

Die starcken und wohlgewächsigen Bäume sind tieff gewurtzelt / Stamm und Aeste bleiben feste und bewegen sich wenig/ wenn gleich die Winde stürmen und der Himel donnert ; **Ihr grünes Meyen-Kleid** belustiget unsere Augen und giebet dem Walde einen schönen Wolstand! Wol derhalben **den hochlöbl. Oberherren!** Lasset den Wind von Norden und Süden wehen/ ob sie ungeheuer brausen/ ô

pſ. 93, 4. **der HErr ist noch grösser in der Höhe/** der hat sie mit liebreicher Vater-Hand gepflantzet und wird ihnen Schutz halten/ fället etwa ein oder ander Blat abe/ gehen dieser oder jener Ort im Land-verderblichem Kriege drauff/ sie werden wieder unter sich wurtzeln und oben Früchte bringen!

2. Sam 20, 11. **Trotz mache sich einer an Joab/** sagte dessen Auffwärter ; Sey einer kühne und

lege

lege seine Hände an die **Gesalbten Gottes**/ er wird sie gewiß auff die Finger klopffen; noch niemahls ists einigem gelungen / der sich wieder seinen Herren auffgelehnet/ja auch die haben ein schrecklich Ende genommen/ welche wieder Heydnische uñ unbarmhertzige Könige auffgestanden; Pſ. 82,2.

GOtt steht in der Gemeine GOttes und ist Richter unter den Göttern/ dafern ja einer sich vergienge/so will Er Ihn findē/er läst ihm in sein Ampt nicht greiffen/ **Sein ist die Rache/er will vergelten!** Rom. 12,19.

Bäwme tragen ihre Früchte nicht ihnen selber/sondern den Menschen und Thieren zum besten! Die Ruhms-vollen Regenten sind **Liechtere**/ welche andern leuchten uñ sich darüber verzehren. Sie sind **Hülffbrunnen**/ so Wasser qvellen/biß sie letzlich versiegen/ **sie sind die Seen**/in welche die Ströhme fliessen/uñ wieder rauß/was ihre Ländereyen stewern/wenden sie an zum gemeinen Nutz / sie nehmen in acht den Befehl Pauli: **Regieret iemand/der sey sorgfältig**/ wenn andere schlaffen/ so wachen sie vor die Wohlfahrt des Vaterlandes/ **sie helffen dem verdrückten / schaffen Recht den Wäisen und helffen der Wittben Sachen.** Da es aber ja bißweilen ungleich zugienge/ist die Schuld nicht eben ihre/sondern daß die vorfallende Sa- Rō. 12,8 Eſ. 1, 17.

chen entweder nicht recht angebracht oder auch ver-
heelet werden/ welche Menschliche Mängel iedoch
und krümme der Bäwme **GOtt der Obriste**
Gärtner gerne an uns erduldet/so wir uns in
Zeit bemühen/jene in die gerade zubringen und
was höckericht/durch waare Rewe zu ebenen oder
VVarn. Cent. Sent. **wieder gleich zumachen.** Per pœnitentiam libe-
rari qvis potest â pœnâ divinâ, sed liberari nó
Pers. p. 8. n. 18. potest â lingua hominum, sagt der **Perse im**
Sprüchwort: Durch waare Busse kan
man der Göttlichen Straffe entgehen
und Nebucadnezar entrönne dem bevorstehen-
Dan. 4, 24. **dem Unheil / wenn er das Armuht in Schutz**
nähme/deme wohlthäte / und scharffe Auffsicht
Dn. D. Geier super h. l. p. 357. **hätte auf dessen Voracwaltiaere/ aber vor der**
gifftigen Zungen der Menschen ist nie-
mand sicher/ grosse und kleine müssen drüber
springen! **Daher ists nicht gut in der**
Menschen Hände fallen/besser aber in
2. Sam. 24, 14. **GOttes Hände / denn seine Barm-**
hertzigkeit ist groß! In solchen vertrauen soll
der löbl. Fürst/ **Eberhard der I. von Wir-**
tenberg/kurtz vor seinem Ende gesuffzet ha-
D. Knipschild de jure & privil. Civit. Imp l. 2. c. 17. n. 13. ben: **HErr GOtt Schöpffer Himels**
und der Erden / ich bitte barmhertz-
lich / du wollest mir zu erkennen ge-
ben/wenn ich einmahl meinen Unters-
thanen wider Recht gethan und fi-
bers

beſtändig geweſen bin/ dz ſolches ihnen von meiner Haab und Gütern wiederumb erleget werde/oder wenn ſolches auch nicht gnug iſt / ſo bitte ich barmhertziger GOtt/ daß duß meiner armen Seelen nicht entgelten wolleſt laſſen/ſondern mich hier zeitlich ſtraffe.

Schließlich ergiebt ſich aus unſerm Text folgender Troſt:

GOtt läſt noch immer übrig bleiben Bäwme/ unter denen wir befleiben.

Es pflegt die Welt heut zu Tage ſich darauff zu befleiſſigen/daß ſie in denen Gärten allerhand ſchöne und wohlriechende Blumen erziehle/ beydes zur Luſt als auch zum Nutzen/wie denn gemeldet wird / es brennten die **Perſen zu Sithiras** aus ihren Roſen / ſo viel Waſſer / daß wenn es beyſammen / ein Schiff drauff fahren könte. Doch haben den Vorzug billich die Obſt- und Baumgärten / als welche neben dem / daß ſie Schatten geben uñ lieblich anzuſchawen/ auch den Leib ſättigen. Deßwegen die **altē Perſen** ihre Gärten nicht ſo wohl mit Blumen als mit vielen ordentlich geſetzten Bäwmen von allerley

Früch-

Olear. Itin. Pers. p. 415.

Früchten uñ Weinstöcken auffbuhten so/daß selten ein Hauß zufinden/daran nicht ein/bißweilen zwey Gärten/stiessen! Das Dorff **Pylle Rustar** war voller Citronen und Pomerantzen-Bäwme/daß sich die Teutschen/Lust halber/mit denen Früchten warffen: und die Hauptstadt in **Kilan** oder **Hircania**/ **Rescht**/ist wegen der vielen Gärten/als ein Busch an zusehen/ umb die Häuser stehen die Pomerantzen Bäwme/ wie auff unseren Dörffern die

Id. p 474.

Id. p. 480.

Weyden. Was ist die Welt absonderlich die Christliche Kirche anders als GOttes verschlossener Garten/ dariñe allerhand edele Früchte und köstliche Bäwme? Ideò clauditur hortus,

Cant. 4, 12.

ne volutabris bestiarum spiritualium q. cœno sparsa fluenta turbentur: **Deswegen wird der Kirchengarten zugeschlossen/ damit nicht die wilden Schweine/ so sich im Kothe der Sünden rumb welzen/ das Brünlein und die Bächlein Israelis verunreinigen. Der Bawm des Lebens Christus JEsus** stehet in der

Ambros. l. 2. de virgin.

Cãt. 2, 3

Mitten/ der breitet sich weit aus und **wir sitzen unter seinem kühlen Schatten**; Seine Hand bedecket uns uñ seine süsse Gnadenfrüchte ergetzet uns. Tu ergò vide, ut vivas in umbrâ ejus, ut quandoq; regnes in lumine ejus. **So siehe denn wohl zu/ daß du allhier unter seinem Schatten ruhest und derer**

Bernh. Serm. 48. super Cãt

mahl-

mahl eins in seinem Liechte herrschest! Confugiat, Domine, mens mea sub umbrâ alarum tuarum, ab æstibus cogitationũ hujus sæculi, ut in tuô refrigerij temperamento absconsa, lætabunda cantet et dicat: in pace in idipsum dormiam & reqviescam: **So hilff deñ frommer Heyland / daß meine Seele fliehe unter den Schatten deiner Flügel vor der brennenden Hitze der unruhigen irrdischen Gedancken / damit sie verborgen unter deiner breiten erkühlung frölich singe und sage: Ich liege und schlaffe gantz mit friede.** Augustmeditat. c. 37 Ps. 4, 9.

Umb diesen Bawm rumb stehen die übrigen Bäwme deß HErrn voller Saffts / die Gläubigẽ werden geneñet Bäwme der Gerechtigkeit und Pflantzen deß HErrn zum Preise. Zuförderst reichet über alle empor der grosblätterichte und viel zwifeltreibende **Regentenbawm** / seine Höhe ist ansehnlich und seine Zweige sind anmuthig: Maassen etliche unter dem Bilde eines **Stambawms die Geschlecht Register hoher Potentatẽ** zu entwerffen pflegen / wiewohl einem diese Art nicht gefallen will / zumal so die Dichtere die blätter oder Zweige / die im absteigen sind / ir: die Höhe setzen. Wir danckem **dem Allerhöchsten** auß dem innersten Grund unsers Hertzens / der den hohen Ps. 104, 16. Es. 61, 3. Limn. T. 4. l. 5. c. 668.

Ps. 80. 16. **hohen Cedernbawm dieses Landes** bißhieher munter und frisch erhalten/daß er grünen und wachsen/auch sich ausbreiten und schöne junge Aeste von sich schieben können/ ô **HErr halt ihn im Baw**/ befestige ihn je mehr und mehr / **den deine Rechte gepflantzet und den du dir festiglich erwehlet hast**/unter dessen Schatten die waare Kirche bißher ihren Auffenthalt hat / gieb / daß
vers. 17. **von nun an ieder unter ihm in gutem Friede wohne/Siehe drein und schilt / daß des bremens** / kriegens / plünderns **und reissens ein Ende werde.**
vers. 18. **Deine Hand schütze das Volck deiner Rechte** / uns den armen doch rechtgläubigen Hauffen und die **Leute / die du dir festiglich erwehlet hast**/dem **Chur-Sächsisches Zion**/allwo du dein Fewer und Heerd hast/von deme du dich
Ps. 132. 13. wohl eher verlauten lassen/**diß ist meine Ruhe ewiglich / hier will ich wohnen / denn es gefällt mir wohl ; So wollen wir nicht von dir weichen**/ nicht nur 1. 2. oder 3. Tage lang dich mit Opffern und Lobe ehren/ sondern du solt unser Lebenlang unser GOtt und wir wollen dein Volck seyn/**laß uns leben**/ verlängere die Jahre unser aller/ **so wollen wir deinen Namen anruffen** / das soll unsere Frewde seyn/ daß wir dir täglich dancken

und

und preisen deine Wunder Güte / ô du Liebha- vers. 20.
ber des Lebens / HErr GOtt Zebaoth /
du HErr der Heerscharen / sind die Feinde mächtig und trotzig / du bist noch grösser und stärcker in der Höhe / tröste uns / vergieb uns all unsere Sünde / laß dein Antlitz leuchten / lache uns freundlich an / gieb holdseelige Blicke / so genesen wir / so haben wir was unsere Herzen wünschen / hier leben wir im Friede / ewig in stolzer Ruhe!

Schluß.

Wir beschliessen diese Predigt mit den schö- Jer. 17, 7
nen Worten / die der Prophet Jeremias dem Munde des Höchsten selber entlehnet: Gesegnet ist der Mañ / ey wiewohl gehets dem / der sich auff den HErrn verläst / der nichts thut / er ziehet Ihn denn zuvor zu Rathe und der HErr seine Zuversicht ist / der böser Leute Haß nicht achtet / sondern in gerechter Sache bloß auff seines Gottes Güte pochet; Der ist wie ein Baum am Wasser gepflantzet und am Bach gewurtzelt / er ist gleich dem Palmenbaum / so Nässe liebet und seine Aeste der Last entgegen streckt. Denn ob gleich eine Hitze kömt / vers. 8.
wenns an ein verfolgen gehet / wenn der Feind allen Safft und Trost rauben will / fürcht er sich

sich doch nicht/ gehet ihm von aussen nichts zu/ so ziehet seine Wurtzel Nahrung aus dem feisten Erdreich / **seine Blätter bleiben grühn**/ er siehet immer munter und beherzt aus/ **und sorget nicht / wenn ein dürre Jahr kömmt**/ er läst die sich grähmen und krumb dencken/ wie sie auskommen wollen / die ihr Hertz nur an das nichtige Zeitliche hengen/ **er bringet ohne auffhören Früchte**/ er lässet nicht nach GOtt zu lieben auch in bösen Tagen/ seinem Nechsten dienet er/ wo er weiß uñ kan! **Auff Erden** ist er ein berühmter und überall wohlgehörter Mann/ **wenn er gleich**

Ps. 92, 15 **alt wird/ wird er deñoch blühen/ fruchtbar und frisch seyn**/ er verrichtet seine Dinge wohl hurtiger und fertiger als ein junger/ **dermahl einst aber** wird ihn die Vater Hand GOttes aus dem sauren Erdreichs Boden ausheben und versetzen in das schöne Para-

vers. 14. diß/ **er wird grühnen in den Vorhöfen des Hiñlischen Hauses ewiglich/ AMEN!**

E N D E.

Errata sic corrigantur.

Fol. 11. lin. 15. ad marg. red. Act. 15, 12. Fol. 15. lin. 23. post verbum, Mannes/ pone: kein Lazarus &c. Fol. 17. lin. 9. pro, kunte/ lege, konte. fol. 18. lin. 23. pro, Timer: lege, Tzimar-Baum. fol. 22. lin. 8. ad marg. pone: Zeill. in Gall. p. 467. fol. 23. lin. 20. pro, vorsch, wendet/ lege: versch, wendet. lin. 24. pro, Hemphæstions/ lege, Hephæstions. fol. 29. lin. 8. pro, wolle/ lege, wollen. lin. 17. pro, könte/ lege, konte. fol. 32. lin. 14. pro, Zaun/ lege, Laun. fol. 38. lin. 28. pro Tumica, lege, Tnmain. fol. 39. lin. 25. pro, vosich; tig/ lege, vorsichtig. fol. 42. lin. 15. pro, Vorgewaltigere/ lege, Vergewaltigere. fol. 43. lin. 18. pro, Si-hiras/ lege, Schi-ras. fol. 47. lin. 20. pro, Shche/ lege, Sache.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-553814-p0060-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-553814-p0061-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-553814-p0063-4

( )

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-553814-p0064-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-553814-p0072-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-553814-p0074-5

8°
Vc
58.

50B 5
h,3

ULB Halle 3
006 659 276

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-553814-p0076-6

Der Großblättrichte und Breitschattichte Regentenbawm

in Einer Predigt über Dan. 4, 8. & 9. abgebildet

Von

Gottfried Weißnern/
SS. Theol. D. Past. &
Superint. Hayn.

Meissen/
Druckts und verlegts Christoph Günther/ im Jahr 1669.